Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint 10—tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung in Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 288 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIV | Katowice, am 27. November 1937 | Nr. 32

WELTWIRTSCHAFT

Schatten über der Weltkonjunktur

Was das Berliner Konjunktur-Institut sagt — Aufstiegspause nur vorübergehend?

Das Berliner Institut für Konjunkturforschung berichtet über die Wirtschaftslage des In- und Auslands im Herbst 1937 in seinem neuesten Vierteljahrsheft, wobei die Beleuchtung der Wirtschaft einzelner Länder allerdings von politischen Sym- und Antipathien nicht ganz frei ist. Das Institut schreibt u. a.:

In den meisten Ländern der Erde hat sich die Wirtschaftstätigkeit im vergangenen Halbjahr auf hohem Stand behauptet, ohwohl die internationalen Warenmärkte und die führenden Aktienbörsen bereits im Frühjahr einen schweren Rückschlag erlitten hatten. In vielen Ländern, besonders in den überseeischen Rohstoffgebieten und den kleineren europäischen Industriestaaten, sind Umsätze, Produktion und Beschäftigung sogar weiter gestiegen.

Gleichzeitig haben sich jedoch, namentlich in den grossen Industrieländern, **eine Reihe starker Spannungen** herausgebildet. An den meisten Aktienmärkten des Auslands sind in den letzten Wochen **neue schwere Kurseinbrüche** erfolgt. Die Rohstoffpreise sind weiter gesunken. In der letzten Zeit musste teilweise sogar die Industrieproduktion beschränkt werden, da die starke Vorratsanhäufung während der Hausse zu einem scharfen Rückgang der Neuaufträge geführt hat; auch die Störungen, die die Hausse hier und da in den Preis- und Kostenrelationen hervorgerufen hat, wirken mitunter hemmend. In einigen Volkswirschaften, in denen nun schon seit Jahren eine lebhafte Investitionstätigkeit herrscht, regt sich ferner die Sorge, **ob mit der allmählichen Sättigung gewisser Investitionsbereiche nicht eine Konjunkturabschwächung unvermeidlich werden wird.**

Immerhin überwiegt im Ausland auch heute noch die Meinung, dass der gegenwärtige Rückschlag, mag er teilweise auch schärfer sein, als ursprünglich erwartet wurde, **auf längere Sicht nur eine Unterbrechung der internationalen Hochkonjunktur darstellen wird.** Die Entwicklung der eigenen Konjunktur wird überdies in vielen Ländern schon deshalb verhältnismässig zuversichtlich beurteilt, weil man die Mittel in der Hand zu haben glaubt, um sich gegen die Wirkungen eines schwächeren Niedergangs der „internationalen" Konjunktur zu sichern.

Die Industrieländer

Im einzelnen sind besonders die **Vereinigten Staaten von Amerika von Rückschlägen betroffen worden.** Der Kurssturz der New Yorker Aktienbörse erinnerte an die schwarzen Tage von 1929. Auch die Industrieproduktion ist in den letzten Wochen nicht unerheblich gesunken, da die Reaktion auf die umfangreichen Voreindeckungen im Vorjahr nicht ausgeblieben ist, und zum Teil auch die Investitionstätigkeit etwas in Stocken geriet. Anderseits ist **der Verbrauch** bisher eher weiter **gewachsen,** zumal das Agrareinkommen höher ist als im Vorjahr; die Vorräte der Industrie und des Handels nehmen infolgedessen wieder ab. Da auch die Investitionsbedingungen sich nicht grundsätzlich verschlechtert haben, kann also durchaus noch erwartet werden, dass sich der Konjunkturrückgang nach einiger Zeit wieder „fängt."

Grossbritannien steht gleichfalls im Zeichen einer starken Aktienbaisse, weist aber im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten bis zuletzt hohe oder gar **steigende Produktions- und Beschäftigungsziffern** auf. Allerdings machen sich im Wohnungsbau und im Schiffbau, die beide im Aufschwung der letzten Jahre eine grosse Rolle gespielt hatten, nun deutlich Zeichen einer Sättigung des Investitionsbedarfs bemerkbar.

Auch in **Oesterreich** und der **Tschechoslowakei,** in denen sich vor mehr als Jahresfrist endlich eine stärkere Belebung anbahnte, waren in der Güterwirtschaft bis September **kaum Zeichen eines Rückgangs zu erkennen.** Die Industrieproduktion hat in beiden Ländern nun den Stand von 1929 wieder erreicht und in Oesterreich sogar etwas überschritten. In der **Tschechoslowakei,** die den Aufschwung weitgehend der internationalen Rüstungsnachfrage verdankt (A. d. R.: Diese Bemerkung scheint sehr übertrieben), weist die Erholung jedoch nach wie vor starke regionale Unterschiede auf, durch die namentlich die **deutschen Randgebiete** benachteiligt sind.

In **Italien** hat der Aufschwung gleichfalls angehalten. Unter dem Einfluss der Autarkisierungsbestrebungen und der Erschliessung Italienisch-Ostafrikas ist vor allem die Produktionsmittelerzeugung weiter beträchtlich gestiegen. Aber auch in den **Verbrauchsgüterindustrien** ist, gestützt auf die **zunehmende Erhöhung des Masseneinkommens** und die günstige Entwicklung der Ausfuhr, eine starke

Belebung im Gange. Im ganzen hat die industrielle Erzeugung nun den Stand von 1929 wieder erreicht.

Das einzige Industrieland, das bis heute noch keinen Ausweg aus der Krise, die 1929 einsetzte, gefunden hat, ist **Frankreich.** Infolge der überstürzten Sozialmassnahmen der Regierung Blum ist nicht nur die Investitionsbereitschaft der Unternehmer gelähmt, sondern auch die Leistungsfähigkeit der Industrie so herabgesetzt worden, dass die Kreditexpansion, die mit der öffentlichen Defizitwirtschaft verbunden ist, bisher nur die Preise in die Höhe trieb, aber nicht die Produktion belebte.

Die überseeischen Rohstoffgebiete

Die überseeischen Rohstoffgebiete standen im vergangenen Halbjahr noch ganz unter den Nachwirkungen der bis zum Frühjahr herrschenden Rohstoffhausse. In den Ländern der südlichen Hemisphäre ist die Ausfuhr teilweise noch bis weit in den Sommer hinein gewachsen. Die Entlastung der Zahlungsbilanz hat vielfach weitere Fortschritte gemacht.

Dabei wirkt sich die **Kaufkraftsteigerung** in **den Rohstoffländern** nun in vollem Umfang auf ihre Einfuhr aus: auch da, wo die Ausfuhr in den letzten Monaten saisonmässig zurückging, ist die Einfuhr meist in einem Masse gestiegen, wie bisher noch in keiner anderen Phase des Aufschwungs.

Immer noch Rekordkonjunktur in Schweden

Vorsichtigere Beurteilung der Lage — Aussenhandel höher als je zuvor — Schwankende Stockholmer Börse

Stockholm. Die Berichte des Kommerzkollegiums und der privaten Wirtschaftsunternehmungen zeugen von einem fortgesetzt rekordartigen Geschäftsumsatz. Der Geschäftsindex von „Skandinavinska Kreditaktiebolaget" zeigt eine Steigerung des Umsatzvolumens von 115.0 im ersten und 128.6 im zweiten auf 130.8 im dritten Quartal 1637. Die Industrieproduktion liegt um 42 Prozent über dem Niveau von 1929, die laufenden Auftragseingänge sind befriedigend und die Ernteberichte melden eine mehr als mittelgute Ernte. Der hohe Beschäftigungsgrad der schwedischen Wirtschaft ist durch langfristige Auslandsverkäufe und die gute Kaufkraft auf dem Binnenmarkte auch noch auf absehbare Zeit gesichert, doch hat nach Ansicht des genannten Bankinstituts die ungewisse Preisentwicklung und die unsichere weltpolitische Lage eine vorsichtigere Konjunkturbeurteilung zur Folge gehabt, als es bei früheren Hochkonjunkturen der Fall war.

Die Preissteigerung für Holzwaren und Papiermasse hat aufgehört. Bei einer **Jahresquote von 820.000 Standards betrugen die Holzverkäufe Ende September 760.000 Standards. Die diesjährige Erzeugung von Papiermasse ist ausverkauft und von der für nächstes Jahr in Aussicht genommenen Zelluloseproduktion sind gleichfalls schon 80 Prozent**

Zwei erfreuliche Fortschritte

Die verflossene Dekade hat zwei bemerkenswerte Ereignisse in Polens Aussenwirtschaft gebracht. Die Aussenhandelsbilanz, die seit April einen Überschuss der Einfuhr über die Ausfuhr aufwies, im September sogar mit 22 Mill. Zl. passiv blieb, hat zum ersten Mal wieder einen Aktivsaldo, wenn auch zunächst nur von 2,2 Mill. Zl. Diese günstige Wendung hängt einerseits damit zusammen, dass im Winterhalbjahr die Aussenhandelsbilanz für Polen stets besser ist, dass anderseits die amtliche Exportförderung, insbesondere für Getreide, stark eingesetzt wurde, dass zum dritten gewisse Einfuhrhemmungen auf der anderen Seite der Bilanz die Importe verringerten. Man darf hoffen, dass diese positiven Faktoren weiter wirksam bleiben. Denn wenn die Aktivität des Aussenhandels auch keineswegs so unerlässlich ist, wie das manche Doktrinäre glauben — Länder wie England, Frankreich, Holland, Schweden haben seit Jahren ein Passivum, ohne dass es ihnen geschadet hätte —, so ist doch für Polen, dessen Zahlungsbilanz wenig andere grössere Einnahmeposten hat, diese Frage von erheblicher Wichtigkeit. Umso erfreulicher ist es in diesem Zusammenhang, dass die Gesamternteergebnisse 1937 nach den abschliessenden Feststellungen des Statistischen Hauptamts entgegen pessimistischen Befürchtungen beim Getreide nur um 8 bis 10 v. H. unter dem Landesdurchschnitt des Vorjahres liegen, bei Kartoffeln sogar um rund 10 v. H. günstiger sind.

Das zweite Ereignis besteht in einer Verordnung des Finanzministeriums vom 19. November (über die an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wird), wonach die 1936 eingeführte Transfersperre für die Bedienung von Auslandsschulden generell aufgehoben wird, sofern es sich um öffentliche oder auch private Auslandskredite handelt, welche künftig neu aufgenommen werden. Voraussetzung ist dabei, dass die durch solche Kredite anfallenden Devisen und Valuten der Notenbank zum Ankauf überlassen werden und der Zinsfuss dieser Verbindlichkeiten den Wechseldiskont der Bank Polski (5 v. H.) nicht übersteigt. Damit ist eines der schwersten Hindernisse für den Zufluss fremder Kapitalien in die polnische Volkswirtschaft beseitigt. Da das Kapital- und Kreditproblem die eigentliche Kernfrage der ganzen polnischen Wirtschaftspolitik darstellt, ist zu hoffen, dass von hier aus bald neue Impulse zur wirtschaftlichen Belebung ausgehen werden. **gb.**

untergebracht. In bezug auf Sulfatmasse rechnet man jedoch als Folge der grossen neuen Fabriksanlagen, vor allem in den Südstaaten der USA, mit bedeutenden Produktionsüberschüssen. Die Papierfabriken beobachten in Erwartung der Preisentwicklung für Masse Vorsicht beim Abschluss von Kontrakten mit längeren Lieferfristen. Der Verbrauch von handelsfertigem, gewalzten und geschmiedeten Eisen und Stahl auf dem schwedischen Markt betrug von Januar bis August 762.000 Tonnen gegenüber 595.800 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres und 537.300 Tonnen im Jahre 1935. Die Preislage ist andauernd fest.

Der Aussenhandel hat mengenmässig einen grösseren Umfang als je zuvor. Im Vergleich zum Hochkonjunkturjahr 1929, wo sich Ein- und Ausfuhr die Waage hielten, ist in diesem Jahre der Wert der Einfuhr bisher um 23 Procent und der der Ausfuhr um 10 Prozent gestiegen. Die stärkere Steigerung der Einfuhr hat ein Anwachsen des Importüberschusses von 89 auf 140 Mill. Kr. zur Folge gehabt, doch rechnet man auch in diesem Jahre wieder mit einer aktiven Zahlungsbilanz, zumal die Frachtensteigerung ein sehr starkes Anwachsen der sich im Vorjahr auf 136 Mill. Kr. belaufenden Frachteinnahmen zur Folge haben wird.

Die Kapitalbilanz der schwedischen Banken ist im Verhältnis zum Ausland durch bedeutende Nettoaktiven gekennzeichnet. Sie beliefen sich Ende August auf 942 Mill. Kr. ausser der Goldreserve der Reichsbank von 536 Mill. Kr und einer stillen Reserve von 225 Mill. Kr. Die Guthaben ausländischer Banken in Schweden betragen seit Februar unverändert rund 300 Mill. Kr. und tragen damit zu dem reichlichen Geldvorrat der Geschäftsbanken bei, deren zinslose Kasse- und Avistaguthaben sich Ende August auf nicht weniger als 840 Mill. Kr beliefen.

Die Aktienkurse in Stockholm waren wie an allen Börsen der Welt im Zusammenhang mit den Veränderungen der Rohstoffpreise unter den Einflüssen der internationalen Lage erheblichen Schwankungen unterworfen. Nach dem Hochstand des Sommers war das Niveau im Laufe des Septembers wieder auf das Mainiveau zurückgefallen. Auf dem Obligationenmarkt war die Tendenz im letzten Quartal durchwegs unentschieden und interesselos; ausländische Kaufinteressen sind im Gegensatz zu früher weniger hervorgetreten. Staats-, Kommunal- und Hypothekenbankanleihen geben einen etwas mehr als dreiprozentigen Ertrag, und die während der letzten Zeit aufgelegten Industrieanleihen mit dreieinviertel Prozent nomineller Verzinsung liegen unbedeutend über Pari.

Geldwesen und Börse

Polnisch-rumänisches Clearing-Abkommen

Zwischen der polnischen und der rumänischen Regierung wurde unlängst ein Zusatz zum bestehenden Verrechnungsabkommen vereinbart, welcher die Liquidierung der in Rumänien eingefrorenen Forderungen aus alten, vor dem 31. Dezember 1936 erfolgten polnischen Warenlieferungen regelt. Diese sind danach auf ein bei der Rumänischen Nationalbank zugunsten des Polnischen Abrechnungsinstituts eingerichtetes „Fourage-Konto" in Lei einzuzahlen. Rumänische Fourage-Exporte nach Polen sollen fortan zu Lasten dieses Kontos beglichen werden. Die Rumänische Nationalbank hat an die betreffenden Schuldner die Aufforderung gerichtet, bis zum 9. Dezember d. J. die geschuldeten Beträge in Lei bei ihr einzuzahlen. Der Umrechnungskurs beträgt 26,20 Lei pro Zloty einschl. der rumänischen Valutaprämie in Höhe von 38 v. H. **b.**

Die Konvertierung der polnischen Zündholzanleihe

Der polnische Ministerrat genehmigte einen Gesetzentwurf, wonach die bisher $6^1/_2$%-ige Anleihe welche der schwedische Zündholztrust dem polnischen Monopol gewährte, in eine $4^1/_4$%-ige Anleihe umgewandelt werden soll. Dieser Beschluss ist nach vorangegangenen Verhandlungen mit der Verwaltung von Svenska Taendstick sowie mit den Monopolinhabern getroffen worden.

Wie hierzu aus schwedischen Wirtschaftskreisen berichtet wird, stellt sich der Bestand von Svenska Taendstick an polnischen Zündholzmonopol - Obligationen noch auf rund Kr. 122 Mill. nominell. Wenn auch diese Neuregelung eine Einkünfteverminderung für den Zündholztrust darstellen dürfte, so hat er Garantie dafür erhalten, dass in Zukunft die jährlichen Fälligkeiten pünktlich eingehalten und transferiert werden.

Einfuhr | Ausfuhr / Verkehr

Polnische Bleche für Sowjeterze

Im Rahmen des Abkomens der polnischen Eisenindustrie mit der Sowjetunion, das vor einigen Monaten geschlossen worden ist, sind bisher für 2 Millionen Zloty Eisenbleche nach Russland exportiert worden, für die Eisen- und Manganerze eingeführt worden sind. In den Lieferungen ist augenblicklich eine Pause eingetreten, doch sollen sie in der nächsten Zeit wieder aufgenommen werden.

Erhöhte Glasausfuhr

Wie aus der amtlichen Ausfuhrstatistik hervorgeht, sind im Laufe der ersten 9 Monate d. J. aus Polen 365 t. Glas und Glaswaren und zwar in der Hauptsache Flaschen ausgeführt worden, gegenüber 280 t. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme beträgt 84 t. Die Ausfuhr richtet sich vorwiegend nach der Tschechoslowakei, Kanada, England und Österreich. In derselben Zeit hat Polen aus dem Ausland 3.997 t. Glas und Glaswaren eingeführt.

Aussenhandel mit Spanien

Nach der amtlichen Statistik über den Aussenhandel Polens hat sich in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres der Warenverkehr Polens mit Spanien so entwickelt, dass die Einfuhr im Vergleich zum Vorjahr beträchtlich gesunken ist, die Ausfuhr dagegen eine Steigerung erfahren hat. Es handelt sich in der Hauptsache um den Verkehr mit Regierungs-Spanien. Die Einfuhr betrug in dem genannten Zeitraum 4,39 Mill. Zloty gegenüber 7,80 Mill. Zl. in den ersten acht Monaten des Jahres 1936. Die Ausfuhr bezifferte sich auf 5,38 Mill. Zl. gegenüber 4,0 Mill. Zl. im Vorjahr. Eingeführt wurden hauptsächlich Erzeugnisse pflanzlichen Ursprungs (Südfrüchte u. ä), ausgeführt dagegen tierische Erzeugnisse und Lebensmittel (Konserven).

Warenumschlag in Hafen von Danzig

Im September d. J. erreichte die Einfuhr über den Danziger Hafen 175.876 T. (gegen 137.830 T. im Vormonat) und die Ausfuhr 449.429 T. (433.900 T.). Der Warenumschlag Danzigs im September v. J. betrug in der Einfuhr 76.302 T., in der Ausfuhr 433.390 T.

Zollermässigung bei Einfuhr von Fischen

Auf Grund einer Verordnung des polnischen Finanzministers wird ab 1. November d. J. bei der Einfuhr von Fischen, Schalen und Weichtieren, die zur Erzeugung von Fischmehl eingeführt werden, eine neue Zollermässigung gewährt. Polen hat bisher Fischmehl aus Norwegen eingeführt. In diesem Jahre wurde in Gdynia eine Fischmehlfabrik errichtet, deren Erzeugung der Landwirtschaft als Kraftfutter zugeführt wird. Bisher wurde Fischmehl in Polen nur in geringerem Umfang verbraucht. Die Errichtung der Fischmehlfabrik erfolgt unter dem Gesichtspunkt, die Abfälle bei der Fischkonservenbereitung, sowie die Überschüsse aus den Seefischfängen zu verwerten.

Inld. Märkte, Industrieen

Stärkere Heranziehung polnischer Inlandswolle

In dem begreiflichen Bestreben, den Verbrauch ausländischer Zahlungsmittel zur Begleichung von Warenimporten auf das unbedingt notwendige Mass einzuschränken, üben die wirtschaftspolitisch massgebenden Amtsstellen seit einiger Zeit ihren Einfluss auf die wollverarbeitende Textilindustrie dahingehend aus, in stärkerem Masse als bisher polnische Inlandswolle mit zu verbrauchen. Ein Beimischungszwang besteht zwar formell nicht, doch wird die Zuteilung von Devisen für Wollimporte mit der Abnahme entsprechender Quantitäten einheimischer Wolle in Zusammenhang gebracht. Die Produzenten klagen allerdings einstweilen noch darüber, dass die Inlandswolle hinsichtlich der Qualität ungleichmässig und ungenügend standardisiert ist. Es sind Bestrebungen im Gange, um diese Unzulänglichkeiten baldigst auszugleichen. **b**

Polen steigert Erzeugung künstlicher Spinnfasern

Die Gewinnung künstlicher Spinnfasern, wie „Textra", „Argona" und „Lintex", erreichte in Polen in der ersten Jahreshälfte rund 600 t. im Wert von 2,2 Mill. Złoty, nachdem das ganze vorangegangene Jahr eine Erzeugung von rund 550 t. im Werte von 2,1 Mill. Zloty gebracht hatte. Dagegen zeigt sich im Entwicklungsgang der Kunstseideerzeugung eine leichte Stagnation. Die Spinnfasererzeugung soll im kommenden Jahr weiter wesentlich gesteigert werden. Die Landwirtschaft wird 1938 der Textilindustrie 5000 t. zur Kottonisierung geeignete Rohstoffe, 1100 t. für die „Lanital" Erzeugung und 4500 t. für die „Textra"-Erzeugung der Textilindustrie bereitstellen.

Vom Möbelmarkt

In den ersten 8 Monaten des Jahres 1937 wurde in Polen 1.531.000 St. Bugholzmöbel im Werte von 7,12 Millionen Zloty erzeugt gegenüber 1.097.000 Stück im Werte von 5,96 Mill. Zloty, in der gleichen Zeit des Vorjahres. Abgesetzt wurden 1.346.000 Stück im Werte von 7,10 Mill. Zl. gegenüber 178.000 Stück im Werte von 5,80 Mill. Zl. im Vorjahr. Die Er-

zeugung von Sperrholz betrug 113.000 cbm im Werte von 24,71 Mill. Zl. und war um 10.000 cbm höher als im Vorjahr. Abgesetzt wurden 113.000 cbm im Werte von 24,74 Mill. Zl, gegenüber 94.000 cbm im Werte von 21,44 Mill. Zl.

Vom Kohlenmarkt

In der ersten Hälfte des Monats Oktober sind aus Polen 504 000 t Kohle ausgeführt worden, d. i. um 13 000 t — 2,65% mehr als in der Durchschnittshälfte des September Die tägliche durchschnittliche Ausfuhr betrug 30 000 t und war um 1 000 t höher als im Vormonat. Nach den mitteleuropäischen Ländern wurden 45 000 t ausgeführt (+ 4 000 t), nach den skandinavischen Ländern 301 000 t (+ 18000 t) nach den westeuropäischen Ländern 106 000 t (— 7 000 t), nach den südeuropäischen Ländern 250 000 t (— 11 000 t). Die Ausfuhr aach Übersee betrug 29 000 t (+ 21 000 t). In den beiden Häfen Danzig und Gdynia wurden in der ersten Hälfte des Monats Oktober 426 000 t Kohle verladen (— 6 000 t), davon in Danzig 130 000 t (25 000 t) und in Gdynia 296 000 (+ 13 000 t).

Konventionsabkommen der Kammgarnspinnereien

Als Ergänzug des am 28. September unterzeichneten Abkommens haben alle Kammgarnspinnereien in Lodz am 27. Oktober ein Konventionsabkommen für die Dauer von 5 Jahren unterzeichnet, wobei die Bedingungen des bisherigen Abkommens beibehalten wurden. In der Leitung der Konvention sind keine Aenderungen eingetreten.

Chorzóws Hochofen, der grösste Polens

Bei der Pilsudskihütte in Chorzów wurde der neuerbaute Hochofen in Betrieb genommen. Der Bau dauerte etwa 1 Jahr und kostete 3.600.000 Zl. Der neue Ofen ist der grösste in Polen und für eine Lieferung von 300 Tonnen Roheisen täglich berechnet. Der Ofen ist ausschliesslich polnische Konstruktion und aus polnischem Material errichtet,

Die Lage der Lodzer Textilindustrie

Obgleich die Wintersaison in der Trikotindustrie um diese Zeit sonst schon in vollem Gange war, stellt sich die Lage in diesem Industriezweig gegenwärtig ungünstig dar. Hierzu haben mancherlei Gründe beigetragen.

Zunächst ist die bisherige warme Witterung anzuführen, die den Trikotwinterwarenmarkt stark hemmte. Die Kaufleute füllten ihre Lager bis in die letzte Zeit noch mit Sommerwaren auf, Winterwaren wurden so gut wie gar nicht eingekauft, da nach diesen noch keine Nachfrage herrschte. Schliesslich ist als weiteres Moment für den Stillstand auf dem Trikotwarenmarkt anzuführen, dass verschiedenerseits von einer möglichen Preisherabsetzung für Trikotwaren gesprochen wird. In Produzentenkreisen tritt man diesen Vermutungen entschieden entgegen, darauf hinweisend, dass nichts eingetreten sei, was eine Preisherabsetzung begründet erscheinen liesse. Im Zusammenhang mit der Herabsetzung der Garnpreise seien die Trikotwaren schon um 2 bis 5% billiger geworden. In Kaufmannskreisen ist man aber der Ansicht, dass diese Preisherabsetzung ungenügend sei.

Bezeichnend für die Lage auf dem Trikot warenmarkt ist, dass immer, wenn der Geschäftsgang stockt, Gerüchte über eine bevorstehende Preissenkung auftauchen, was wie ersichtlich, auch jetzt wieder der Fall ist. Selbstverständlich wirken sich derartige Gerüchte auf die gesamte Lage des Marktes ungünstig aus.



Die Zahlungsbedingungen, die bei den wenigen Geschäftsabschlüssen auf dem Trikotwarenmarkt in den letzten Tagen zu verzeichnen gewesen, sind sehr verschieden. Entscheidend ist, welchen Rufes sich der jeweilige Kaufmann erfreut, Zumeist waren ab die Preroduzenten gezwungen, Wechsel in Zahlung zu nehmen, um überhaupt verkaufen zu können. Die Laufzeit der Wechsel schwankt zwischen 3 und 4 Monaten.

Zu bemerken ist noch, dass die Ausfuhr von Trikotwaren nach dem Ausland, die bis vor kurzem sehr bedeutend war, jetzt fast gar nicht mehr in Frage kommt. Die Erzeugnisse unserer Trikotindustrie wurden auf den Auslandsmärkten durch die Konkurrenz anderer Länder verdrängt, die ihre Waren zu günstigeren Bedingungen absetzen. Die Ausfuhr der Lodzer Trikotindustrie bestand in letzter Zeit fast ausschliesslich in Kollektionen, die für die allgemeine Geschäftslage dieses Industriezweiges fast gar nicht in Frage kommen.

Gesetze/Rechtssprechung

Entwurf des Handwerker-Gesetzes

Am 27 v. M. fand eine Sitzung der Warschauer Handelskammer statt, in welcher die Vorlage zum kommenden Handwerkergesetz begutachtet wurde. Diese sieht bekanntlich die Einteilung des Handwerks in: konzessioniertes, qualifiziertes und freies Handwerk vor. Das Alter der Handwerkslehrlinge wird herabgesetzt. Es werden in Zukunft beispielsweise in mechanischen Werkstätten Lehrlinge vom 14. Lebensjahr an angenommen werden dürfen. Die Befugnisse der Handwerker-Selbstverwaltungsorgane sind erweitert.

Weltwirtschaft

USA-Kapital in Fernost 185 Mill. Dollar

Nach einer Schätzung des Wirtschaftsministeriums betragen die Kapitalanlagen der USA

Dokumente der polnischen Aussenpolitik

Józef Beck: Przemówienia, deklaracje, wywiady, 1931—1937.
(Gebethner & Wolf, Warszawa)

Quantitativ ist der literarische Ertrag der diplomatischen Amtszeit Oberst **Becks** als Unterstaatssekretär und als Aussenminister erstaunlich gering: Allen Reden und Ansprachen, Trinksprüche und Berichte, Exposés und Presse-Erklärungen zusammen bilden einen nicht sehr umfangreichen Band (von 339 Seiten). Vergleicht man eine solche Ernte mit der Redefreudigkeit gewisser anderer Minister in anderen Ländern, so kann man Beck ohne Übertreibung als wortkarg kennzeichnen. Zumal wenn man bedenkt, dass manche dieser Auslassungen, wie es nur selbstverständlich ist, nicht aus seiner Feder stammen, sondern von den zuständigen Referenten oder Pressechefs mindestens entworfen sind, ist das Äusserungsbedürfnis des Leiters der polnischen Aussenpolitik recht lakonisch zu nennen.

Qualitativ aber bietet diese Sammlung, die aus Anlass des fünfjährigen Amtsjubiläums Oberst Becks als Aussenminister herausgegeben wurde und die bis in den November 1937 (!) reicht, einen Querschnitt der polnischen Aussenpolitik der letzten Jahre, eine Quelle wichtiger Dokumente, die der Historiker wie der Politiker oft nachschlagen wird. Die vom Marschall Piłsudski eingeleitete Gleichgewichts-Politik Polens zwischen Ost und West, die Bedeutung der Nichtangriffspakte mit der Sowjetunion wie mit dem Deutschen Reich, die Neubelebung der Bündnisse mit Frankreich und mit Rumänien, die Aufkündigung der Minderheiten-Kontrolle des Völkerbunds, die Pflege guter Beziehungen zu fast allen Staaten Europas, die Begründung der polnischen Vorbehalte gegenüber Litauen oder der Tschechoslowakai — alles das kann man in diesem Buch jetzt handlich beieinander finden, in den authentischen Formulierungen des massgebenden und verantwortlichen Staatsmanns. Daneben finden sich einige persönlicher gehaltene Erinnerungen an bestimmte geschichtliche Episoden, denn der heute erst anfangs der Vierziger stehende Minister hat so manche historische Wendung aus nächster Nähe miterlebt, ehe er selbst dazu berufen wurde, Geschichte zu machen..

Dass dieser vielgewandte Diplomat ein Meister der wohlausgewogenen Formulierung, der geschickten Andeutung, des geschliffenen Worts ist, kommt in der vorliegenden Sammlung deutlich zur Geltung. Von der verbindlichen, aber wenig besagenden, nur höflichen Wendung bis zur schwerwiegenden, entscheidenden staatsmännischen Deklaration finden sich alle Tonarten der aussenpolitischen Sprache — nicht zuletzt auch dessen, was zwischen den Zeilen gesagt oder mit beredtem Schweigen übergegangen wird. Wer sich in irgend einer Weise mit der polnischen Aussenpolitik der Jetztzeit befasst, wird diesen Band in seinen Bücherschrank einstellen müssen. **G. B.** (Warszawa)

Zur neueren polnischen Kunst

Wie an dieser Stelle bereits kurz mitgeteilt wurde, ist unlängst von **Alfred Kuhns** instruktivem Buch über **Die polnische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart** im bekannten Verlag von Klinkhardt und Biermann, Berlin eine zweite, veränderte Auflage erschienen, die um etwa $1^1/_2$ Druckbogen umfangreicher ausgefallen ist als die ursprüngliche Fassung.

Es ist nicht uninteressant, die beiden Ausgaben genauer miteinander zu vergleichen. Fasste die erste geschickt die Eindrücke in Worte, die der Verfasser bei einem (recht kurzen) Besuch in Polen von der moderneren Kunst unseres Landes empfangen hatte, wobei treffsicher das Wesentliche ihres Charakters erfasst wurde. so sucht die zweite die notwendig flüchtige Betrachtungsweise jetzt etwas gründlicher zu ergänzen. Kuhn hat die mit Sachkenntnis und Geschmack zusammengestellte und durchaus repräsentative Wanderausstellung polnischer Kunst (1935) mit Gewinn studiert und auch die fachkundigen Ausführungen ihres Katalogs fleissig benutzt. Dadurch ist sein Buch um zahlreiche Namen und Daten bereichert worden, die wohl dem Sachverständigen ein Begriff sind, dem unvorgebildeten Leser, der sich über das zeitgenössische polnische Kunstschaffen erst unterrichten will, jedoch garnichts sagen. Hier wäre es doch nötig gewesen, statt oberflächlicher Impressionen ernsthafte Belehrung über wesenhafte Entwicklungsgänge und charakteristische Einflüsse zu bieten. Aber dazu muss man freilich die Dinge aus genauerer Kenntnis beherrschen als von einer kurzen Studienreise her.

Das Plastik-Kapitel, das vordem nur vier Beispiele zeitgenössischer Bildhauer enthielt, ist abgerundet worden. Dass darin auch heute noch einem Edward Wittig zwei ganzseitige, zwei halbseitige Illustrationen und eingehende Textausführungen gewidmet werden, während der weit bedeutendere Henryk Kuna mit zwei reichlich konventionellen Zeilen und einem ganz uncharakteristischen Bild abgetan wird, mag als ein Beispiel statt vieler angeführt werden, dass mancherlei Zufälligkeiten die Stoffwahl beeinträchtigten. Auch dass vom weiten und wichtigen Feld des polnischen Kunstgewerbes nur der Kilim behandelt wird, ist ein Mangel, den eine Neubearbeitung nach sieben Jahren hätte ausgleichen müssen.

Dennoch bleibt das Buch als erste Interessierung des Ausländers nützlich und empfehlenswert, aber eben nur als Vorschule dieses Gebiets. Dass es überhaupt eine Neuauflage erleben konnte, spricht für das Interesse, welches dem Thema entgegengebracht wird. Und diese Tatsache ist vielleicht das Erfreulichste, was aus diesem Anlass festgestellt werden kann. **G. B.**

Leon Kruczkowski: SIDŁA

(Gebethner i Wolf, Warszawa)

Sidła („Die Vogelnetze") — das bedeutet die Tragödie eines jungen Mannes, der 4 Jahre arbeitslos und seit dieser Zeit materiell von seiner Frau abhängig ist, die arbeitet und das Haus erhält. War die Ehe der beiden glücklich, haben sie einander gefunden? Das weiss man nicht. Von dem Abbautage des Mannes aus dem Büro an verdichtet sich die Atmosphäre ständig beklemmender, eine unheimliche Stille hebt an und dehnt sich unentrinnbar aus. Der junge Gatte kann mit seiner Lage unmöglich einverstanden sein, in die eine höhere Gewalt ihn gestellt hat, — er kann sich nicht mit der zermürbenden Untätigkeit abfinden und vor allem damit, dass er als Mann von seiner Frau erhalten werden soll, wenngleich es seine Gattin ist Diese ständige Demütigung erreicht mit der Zeit in ihm ein derartiges psychisches Stadium, dass er seine Ehefrau für die Schuldige an der augenblicklichen Situation hält.

Die Atmosphäre, welche zwischen den beiden herrscht, durchtränkt vollkommen ihre Ehe; sie sprechen nur nicht darüber, da sie wissen, (oder vielmehr wähnen), dass dies ihre Lage noch verschlimmern würde, und darin besteht gerade die Tragödie: In dem schweigenden Beharren gegenüber dem Lauf der Dinge, in der inneren Überzeugtheit anderseits, dass früher oder später die Katastrophe kommen muss, welche ihr ganzes bisheriges Leben zerstören wird. Die Tragik des Gatten ist um so grösser, als er fühlt und allmählich sieht, wie seine Gattin sich einem anderen zuwendet, zu diesem in heimlicher Liebe erglüht, nämlich zu ihrem Untermieter, einem gut aussehenden, jungen Arzt.

Wie man sieht, ein Thema aus dem grauen, bedrückenden Alltag, wie wir ihm mit jedem Schritt begegnen, welches uns überall umgibt, ein packendes Stück Wirklichkeit, ebenso wenig banal — wenn man mag: so banal — wie das Leben. Der Roman zeichnet mit grosser Sorgfalt Leben und Psyche des kleinen Mannes, in die der Autor sich vorzüglich einzufühlen vermochte

Ryszard Hajduk.

Puccinis Tosca

mit Ladis-Kiepura, Franciszka Platówna, Zenon Dolnicki

Sardous Tosca, die dem Libretto von Illica und Giacosa bekanntlich zu Grunde liegt, erschien uns vor dem Weltkrieg als ärgster Kulissenreisser. Nach den letzten Tagen der Menschheit, mitten im Weltuntergang ist dieses Bühnenwerk—es muss immer wieder festgestellt werden — ganz abgesehen von Puccinis genialer Musik, ohne die es freilich heute kaum denkbar wäre, beklemmendstes, blutigstes Zeittheater geworden, ohne dass nächstliegende Analogieschlüsse in puncto Situationen und Hauptpersonen ausdrücklich gezogen werden müssten.

Der Abend atmete — jenseits der Aktschlüsse aus Weihrauch, Blut und Pulverdampf — den Geruch des Sensationellen dank 3-er prominenter Gäste. Nach seinem mehr denn ein Un-Lustrum zurückliegenden Debut erschien auf unserer Bühne Władysław Ladis-Kiepura (jetzt Staatsoper Hamburg) in der Rolle des Cavaradossi. Im Auftreten gibt er sich sympathisch zwanglos, stimmlich erinnern wir, ähnliche Eindrücke vordem (in Gounods Faust und Verdis Rigoletto) von Kiepura II. empfangen zu haben, wie heute. Die Klangfarbe seines Tenors scheint eher heldisch-metallisch, als lyrisch schmelzend und enträt des erotischen Fluidmus, das etwa Jan Kiepuras Jünglingstenor entströmte, da wir ihn an gleicher Stelle vor nunmehr 12 Jahren entdecken durften. Die Höhe wird mühelos erreicht und strahlt sieghaft, das Stigma des Don Juan Tenorio konnten wir bis heute freilich an Ladis-Kiepura nicht konstatieren. Er bleibt eine Hoffnung und bedeutet heute fraglos einen Tenor von keineswegs alltäglicher Marke, wie nicht zuletzt die da capo geforderte und in der Wiederholung timbremässig variierte Arie (aller Arien) zu Eingang des 3. Aktes, der Cavaradossi gehört, erwies (so wie der 1. Akt im Zeichen der Titelheldin steht, während der 2. unstreitig Scarpia heisst.

in China gegenwärtig 125 Mill Dollar und in Japan 60 Mill. Die durch Japan oder China in den Vereinigten Staaten verkauften ausländischen Dollarbonds betrugen am 1. Januar für China 7 und für Japan 316 Mill. Die philanthropischen Anlagen werden für beide Länder auf 45 Mill. Doll. geschätzt.

Nun auch transjordanische Baumwolle

Die transjordanische Regierung hat nach vorhergegangenen Versuchen beschlossen, grosse Flächen mit Baumwolle zu bepflanzen. Der Boden habe dieselben Eigenschaften wie der ägyptische und man hoffe, dass die transjordanische Baumwolle imstande sein werde, mit der ägyptischen erfolgreich zu konkurrieren.

Gegen das Anwachsen der Clearingspitzen

Aus Riga wird berichtet:

Um den Abbau der Clearingforderungen gegenüber Deutschland zu erleichtern, hat die Estnische Nationalbank (Eestibank) den Kurs der Clearingmark auf 147.50 herabgesetzt und wird ihn eventuell noch weiter ermässigen, um die Einfuhr aus Deutschland zu erleichtern. Gleichzeitig gibt sie bekannt, dass sie zwar Reichsmark noch weiter ankauft, doch je nach der Dringlichkeit der Ausfuhren zu verschiedenen Kursen. Der höchste Kurs wird für Exporte von Butter, lebenden Schweinen und Spiritus bezahlt.

Keine Verstaatlichung des englischen Kohlenbergbaues

Durch eine von der britischen Regierung im Parlament eingebrachte Gesetzesvorlage wird die bisher von den Bergbautreibenden an die Grundbesitzer geleistete Abgabe (royalties) um den Gesamtbetrag von 66·45 Millionen Pfund Sterling abgelöst derart, dass bis Mitte 1942 der Staat der Abgabeberechtigte sein wird; es handelt sich sonach, wie mitgeteilt wird, um keine Verstaatlichung des englischen Kohlenbergbaus, sondern um eine Nationalisierung der Bergwerksabgabe, welche bisher insbesondere den Kohlenbergbau belastet hat.

Polen und seine Wirtschaft

Der vom Königsberger Institut für Osteuropäische Wirtschaft herausgegebene statistische Atlas **Polen und seine Wirtschaft** wurde hier bereits kurz gewürdigt. Man darf lobend anerkennen, dass der deutsche Leser dadurch eine ebenso zuverlässige wie anschauliche Einführung in die Struktur des polnischen Wirtschaftslebens erhält, die es bisher zum mindesten in solcher materialreicher Sachlichkeit nicht gab.

Dem ökonomisch-statistischen Fachmann werden freilich bald einige grundsätzliche Bedenken kommen. Hat doch eine Veröffentlichung wie die vorliegende nur dann und nur so lange „Wert, wie sie wirklich „up to date", und ihr Ziffernmaterial nicht veraltet ist. Gerade in Polen und zumal in der letzten Zeit volziehen sich aber gewisse Wandlungen in fast amerikanischem Tempo. Mit anderen Worten: man müsste eine solche Publikation alljährlich auf den neuesten Stand bringen und neu drucken können, wenn sie einen Sinn haben soll. Der Sachkenner wird sonst doch lieber zum ausgezeichneten „Kleinen Statistischen Jahrbuch" greifen, das ja nicht nur in polnischer Sprache erscheint, sondern auch französisch und englisch, so dass es auch dem Ausländer nicht unverständlich bleibt. (Dass die deutsche Ausgabe aus Mangel an Nachfrage wieder eingestellt werden musste, ist ein betrübliches, aber auch bezeichnendes Kapitel für sich)

Am weitaus schwächsten ist der **geschichtliche** Abschnitt geraten, angesichts dessen man dem Herausgeber doch zurufen möchte, er solle bei seinem Handwerk bleiben. Auch hier ist nicht recht einzusehen, warum es einer solchen Beifügung eigentlich bedurfte. Denn es gibt historische Ueberblicke von weit besserem Niveau, etwa Prof. Haleckis „La Pologne 963-1914" oder selbst die kurze Einführung im Polen-Buch von Johannes Ahlers. Was hier aber geboten wird, ist nicht nur einseitig, sodern einfach töricht: So wird beispielsweise dem Leser versichert, die Schlacht bei Tannenberg (1410) sei von den Polen infolge des „Verrats" der preussischen Städte gewonnen worden! So etwas schreibt ein Wissenschaftler, ohne dass ihm die Frage dämmert, warum es wohl den Städten in jenen Auseinandersetzungen geraten erschien, sich gegen den Orden zu stellen. Kürzlich ist im Deutschen Reich mit Gesetzeskraft verkündet worden, dass der rechte Winkel nicht mer 90, sondern fortan 100 Grad hat, welche auch nicht mehr nach Minuten und Sekunden, sondern dezimal zu teilen sind. Notwendiger wäre ein Gesetz, das es den Historikern und sonstigen Schreibern bei Strafe verbietet, den Begriff „Verrat" zu benutzen, diese Vokabel aus der Geschichtsauffassung des „kleinen Moritz"! Verrat ist ein kriminalistischer Begriff, die Geschichtsforschung aber hat Ursachen und Wirkungen nachzugehen und sollte sich hüten, solche Terminologie zu übernehmen, zumal in einer Zeit, da so manche Regierung ihre Versprechungen und Unterschriften oft und gern „verrät". **G. B.**

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Holewa, Siemianowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch.-Schlesien.
Druck: „Stella" Katowice, ul. M. Piłsudskiego 13 Telefon 346-95

Die erstmalig in Katowice erschienene Primadonna der warschauer Grossen Oper, Franciszka Platówna, bestach weniger durch äussere Erscheinug oder Eleganz der Toiletten, wie wir es von berühmten Vertreterinnen dieser begehrten Partie her kennen, denn durch ihren herrlich-fülligen, dramatisch brandenden Sopran. Sie hat in ihrer Stimme das Ekstatische, Pathetische, den Tosca-Schrei, gebändigte Kraft und Leidenschaft zugleich, ist also vom musikalischen Standpunkt aus betrachtet grosse Diva in doppeltem Sinne, ganz wie die Rolle es erfordert. Im Duo mit ihrem tenoralen Partner dominiert sie entschieden, das sogenannte Gebet im 2. Akt wird ergreifende Konfession.

Jedoch den Gipfel bedeutet heute wie einst Zenon Dolnickis Scarpia. Gerade, wer Mattia Battistini, Georges Baklanoff und manch anderen Vertreter dieser Partie, etwa Zaleski, erlebt hat, muss erneut bekennen, dass **Zenon Dolnicki**, unseres Erachtens in seinem Vaterland immer noch lange nicht gebührend geschätzt, heute **den grössten Scarpia der europäischen Bühne** darstellt, ja den Idealfall eines Opernsängers (**Berlin** interessiert sich endlich ernstlich für diesen gottbegnadeten Künstler, dessen Grösse wir seit mehr als einem Jahrzehnt verkündeten...) Dieser faszinierende Bariton (der hierzulande nicht seinesgleichen hat) ist von vollendeter, bel-cantuoser Kultur, seine Stimme flutet in sattem Goldglanz und strahlender Leuchtkraft, nicht minder zwingend wirkt sein imposantes Spiel, die hohe Eleganz seiner glänzenden Erscheinung, der wahrhaft dämonische Blick, sein sardonisches (oder müsste es hier nicht heissen sardou'nisches?) Lächeln — das ist Mephisto, der Leibhaftige, Scarpia, wie ihn keiner sah, ganz grosser Opern-Star.

Die kleineren Partien waren durchweg ausgezeichnet besetzt! Vorzüglich Stanisław Kruzers Cesare Angelotti, von liebenswürdiger Komik Folańskis Messner, zum Kotzen echt Edmund Karasińskis verkrüppelter Spoletta, Scarpias Kreatur. Regie führte im Rahmen der vorhandenen Mittel (leider ist die grosse, weihrauchgeschwängerte Apotheose am Ende des 1. Aktes, das effektvollste Opernfinale — das delikateste führt nächst dem 3. des „Rosenkavalier" der 1. Akt von Puccinis Bohème — das wir kennen, mangels ausreichender Statisterie und Chorpersonals hier kaum durchführbar) angemessen Bol. Folański, am Pult waltete (unter ähnlichen Voraussetzungen) gegenüber einem sich tapfer haltenden Orchester ungemein anerkennenswert Kaz. Bończa-Tomaszewski seines (keineswegs leichten) Amtes. Es bleibt, wenig vor Morgenrauen, da diese „Nachtkritik" verbrochen wird — der nachgerade äusserst selten gewordene Eindruck eines Abends 100%igen Operntheaters. **Frango.**

Alfred Polgar: **Handbuch des Kritikers**

(Verlag Oprecht, Zürich)

In diesem wenig über 100 in grossem Druck umfassende Seiten enthaltenden Buch stehen vorwiegend Aphorismen Alfred Polgars zu Drama, Theater, Bühne und Film, die gleichzeitig Aphorismen zur Lebensweisheit bedeuten in ihrer unvergleichlich holden Schwerelosigkeit. Dieses Handbuch ist in Wahrheit ein Schatzkästlein, Reflektor von Denkkristallen gleich Sonnenstäubchen. Die wenigen umfangreicheren Prosastücke überschreiten kaum 4 Seiten, derart etwa den Komplex Salzburger Festspiele, ihren Sinn und Un-Sinn, unnachahmlich umspielend. Der Begriff JAZZ wird in 2 Zeilen also formuliert: „Der Rhythmus reitet die Harmonie gar. Oft auch frisst er sie ganz roh, nur mit Pfeffer und Salz". Zum Thema FILM: „Atelier-Aufnahme: Tagwesen im Gespensterlicht. Freiluft-Aufnahme: Gespenster im Tageslicht" Expressionistisches Drama: „Gestern noch eine Sache von übermorgen, heute schon eine von vorgestern. Wie die Zeit vergeht!" — „Das Genie geht glatt durch Mauern und stösst sich wund an der Luft".

Es sei noch gestattet, die schöne, in ihrer Prägnanz — für a. p. charakteristisch — zugleich tiefe Würdigung anzuführen, die der grosse Wort-Künstler angedeihen lässt:

Karl Kraus: **Die Sprache**

(Verlag „Die Fackel", Wien)

„In diesen scharfsinnigen Essays dringt Kraus zu Gesetzen der Sprache vor, die ihr nicht von Philologen diktiert, sondern ihrem ureigensten Wesen abgelauscht, abgewonnen sind. Er führt ins Innerste ihrer unerschöpflich reich blühenden Welt, auf nicht immer müheloser, aber immer höchst genussreicher Entdeckerfahrt. Hätte ein zu früher Tod ihn nicht gehindert, seine Sprachlehre weiterzubauen, er wäre der Schöpfer einer rechten Biologie der Sprache geworden. Er mikroskopierte sie: in der Betrachtung des Kleinsten wurde ihm offenbar, was ihre Schönheit, Kraft und Anmut bestimmt. Er hatte zur Sprache das Verhältnis eines leidenschaftlich Liebenden, den die Liebe nicht blind, sondern mehr und besser sehend machte, und dessen Schwärmerei auf einem Unterbau sie zwingend begründender Erkenntnisse gestützt war. Die Sprache war für ihn magischer Bezirk, der sich um so weiter dehnte, je tiefer er in ihn eindrang, und dessen Geheimnisse um so zahlreicher wurden, je mehr ihrer seinem Geist zu enträtseln gelang".

Oskar Seidlin: **Pedronis muss geholfen werden**

(Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau)

Go. Pedroni ist der Name einer mit 3 grünen Wagen im schweizer Land umherziehenden Schauspielertruppe. Das Unternehmen befindet sich in grosser Not und setzt alle Hoffnung auf den freundlichen Flecken Waldwyl, der eine sehr theaterfreudige Einwohnerschaft beherbergt und darob vom letzten Gastspiel her in bester Erinnerung steht. Unglücklicherweise hat sich inzwischen etwas recht Peinvolles ereignet. Der aus purem Golde bestehende Apfel, das über dem Rathaus in einem Korb seit Jahrhunderten befindliche, mit Emblemen aus der ruhmreichen Geschichte in kostbarer Goldschmiedearbeit gezierte Wahrzeichen der Stadt, ist gestohlen worden und der Verdacht auf eine den Pedronis kurz zuvorgekommene Schauspielertruppe gefallen, sodass infolge der begreiflichen Missstimmung der Bevölkerung das Geschäft für die Pedronis von vorneherein versalzen ist und keine Spielerlaubnis erteilt wird. Pedroni, der Chef, ein temperamentvoller Romano-Schweizer, lässt sich einem Beleidiger gegenüber, dem Stadtsekretär, gar zu Tätlichkeiten hinreissen und wandert ins Gefängnis. Alles scheint verloren, das Unternehmen dem Untergang geweiht. Aber die armen Schauspieler-Kinder finden nach anfänglicher Feindschaft Hilfe bei den Kindern von Waldwyl: „Pedronis muss geholfen werden!" lautet unverrückbar die Parole. Die Kinder beschliessen, selbst Theater zu spielen zu Gunsten der Truppe; sie lassen sich von deren ältestem Mitglied, dem freundlichen Beppo, ein Stück schreiben; viel Fährnisse und Klippen zu umschiffen, gilt es, bis alles so weit ist. Rix, der Sohn des Stadtpräsidenten, entwikkelt detektivische Fähigkeiten ein (hilf-) reicher Amerikaner taucht plötzlich in Zürich auf, der das Wahrzeichen von Waldwyl für seine Sammlung erwerben wollte, der Dieb, ein Einheimischer, wird entlarvt und der masslos erstaunten Mitwelt eben durch das Theaterstück der Kinder enthüllt, sodass schliesslich die ganze Stadt vor Freude Kopf steht. Alles endet gut.

Diese „Erzählung für die Jugend" ist hinreissend spannend und herzbewegend gestaltet, von unmittelbarer Frische, in einem ebenso glückhaften wie reinen Deutsch vorgetragen, mit plastisch gelungenen, kleinen Helden, wie dem Freudspaar Carlo und Rix, dem zum Verlieben süssen Liseli und jeglichem Getier, bis zu dem Kaninchen Mümmelmann. Frei von moralisch gerecktem Zeigefinger ist dieser dichterische Roman für Kinder von hohem pädagogischen Wert, echten Gemeinsinn kündend, gegenseitige Hilfe ohne Ansehen des Standes und der Person, jedliglich dem Ziele dienend, menschliche Not zu lindern. Und unüberhörbar raunt als innere Melodie das Lied von der Freundschaft, Treue, Kameradschaft.

Es ist ein Kinderbuch — gleich **Richard Plauts** vor Jahresfrist im gleichen Verlag erschienener — unvermindert stark nachhallender — wahrhaft bezaubernden **Kiste mit dem grossen S** — ob dessen Lektüre auch dem Erwachsenen selbst in tiefster Düsternis das Herz aufgeht.

„So ihr nicht werdet wie die Kinder"...

Der Verlag hat das Buch ungemein sorgfältig ausgestattet und mit entzückenden Bildern von Felix Hoffmann versehen.

Verlags — Almanache

Almanach: Das 51. Jahr heisst das Jahrbuch des S. Fischer Verlages, Berlin. Zu Eingang wird den Jubilaren gehuldigt, dem 75-jährigen **Gerhart Hauptmann** durch R. A. Schröder, dem 60-jährigen **Hermann Hesse** durch Peter Suhrkamps Feder. Neben deren und anderer Photos finden wir Proben und Beiträge von den Verlagsautoren Joseph Conrad, Jean Giono, Lytton Strachey, Johannes V. Jensen, Richard Billinger, Ernst Penzoldt, Otto Flake, Lernet-Holenia, Manfred Hausmann, der verheissungsvollen Ilse Langner u. a. Den vorzüglichen Druck besorgte die Offizin Haag-Drugulin in Leipzig.

Sein erstes Jahrbuch, **Die Rappen** betitelt, legt der Bermann-Fischer-Verlag, Wien vor. Zu Eingang steht ein nachgelassener Beitrag von **S. Fischer**: Der Verleger und der Büchermarkt. Es folgen: **Thomas Mann: Reise ins Jugendland**, ein Bruchstück aus dem neuen, nach den bisher bekannt gewordenen Vorabdrucken in der Zeitschrift **Mass und Wert** (Verlag-Oprecht, Zürich) heute bereits als lauterste Offenbarung anzusprechenden, „kleinen" Goethe-Roman: **Lotte in Weimar**, **Jakob Wassermann**: Aus der Rede an die Jugend über das Leben im Geiste **Arthur Schnitzler**: Nicht gehaltene Festrede für Georg Brandes, **Hugo von Hofmannsthal**: Nachwort zum Rosenkavalier, **Mechtilde Lichnowsky**: Markt in Monaco, **Robert Musil**: Aus einem Rapial, **Franz Körmöndi**: Spuk, Carl Zuckmayer: Neue Gedichte, Jean Giono: Sein letztes Gesicht u. a. Eine erstaunlich reiche Ernte ein Jahr nach Gründung des neuen Hauses, nicht zuletzt typographisch, in Satzspiegel und Randleisten, ein Juwel der wiener Druckerei Jahoda & Siegel.

Auf die zahlreichen, bemerkenswerten Neuerscheinungen **beider Häuser** wird noch eingehend zurückzukommen sein.

Sigrid Boo: ***Du herrliches Leben***

(Universitas Verlag, Berlin)

Der erste ernste Roman der Norwegerin, an deren heiteren Büchern man sich schon erfreut hat, ist deswegen bemerkenswert, weil er es fertig bringt, ein oft abgewandeltes Thema neu vorzuführen. Er besticht durch jene beglückende Fülle lebensechter, kleiner Details, die anscheinend eine Eigenschaft schreibender Frauen ist: was ihnen an Phantasie abgeht, ersetzen sie durch eine frappierende Beobachtungsgabe und, wenn sie Sigrid Boo heissen, durch einen schlagenden Witz. Das Sanatorium ist so genau porträtiert, dass man zu wissen glaubt, wie die Oberschwester „Guten Morgen" wünscht, und welche Aphorismen der mit der Welt zerfallene Kritiker morgen zum Besten geben wird. Dass die eigentliche Begabung dieser sympathischen Norwegerin im Humoristischen liegt, also dem Thema des Buches nicht ganz parallel läuft, wirkt sich nur zum Vorteil aus, weil man nämlich sonst diese enervierende, kranke, aufpeitschende und ermattende Atmosphäre des hygienischen „Zauberberges" nicht ertrüge. Sigrid Boos Schilderung des mutigen Mädchens Signe begreift vor allem die Damenabteilung ein, und alle vorkommenden Männer bleiben ein wenig blass. Aber das Mädchen Signe ist so erfreulich, so witzig, gescheit und tapfer, dass es eine ganze Galerie von Helden ersetzt. **pb.**

Der Literaturpreis der Stadt Warszawa ist der zur jungen polnischen Schriftstellergeneration gehörenden **Maria Kuncewicz** verliehen worden. Sie hat eine Reihe von Romanen geschrieben und die Werke Giraudoux' ins Polnische übersetzt.—